

Kreisbote

Weilheim-Schongau

57. Jahrgang · Nr. 15/ 14. April 2021 · Auflage: 46.722 (Kreisbote 24.547, Lech-Kurier 22.175)

Am Weidenbach 8 · 82362 Weilheim · Tel. 0881/686-0 · Fax 0881/686-65 · E-Mail: anzeigen-wm@kreisbote.de / redaktion-wm@kreisbote.de

Ramadan karim

Projektleiterin von Zuflucht Oberland berichtet über muslimisches Fasten



Zuflucht Oberland ist eine Kontaktstelle für Migranten. Vor Corona wurden auch gemeinsame Ausflüge unternommen.
Archivfoto: Zuflucht Oberland

Weilheim – „Fasten ist in allen Religionen eine spirituelle Übung“, sagt Claudia Noder, Projektleiterin bei Zuflucht Oberland e.V. Gestern hat der Ramadan der Muslime begonnen. Noder erzählt von dem religiösen Fasten und der allgemeinen Arbeit des Vereins.

Noder meint, es gehe darum „äußere Reize zu verringern, um mehr Platz für das Wesentliche zu schaffen“. Mit dem Wesentlichen könne im Einzelnen „Allah, Gott, die Buddhanatur, das wahre Selbst, der Urgrund oder ähnliches gemeint sein“, führt Noder aus. Der kürzlich verstorbene Theologe und Autor Hans Küng habe dies in seinem Weltethos gut beschrieben und wissenschaftlich dokumentiert. „Kurz zusammengefasst sagt er, dass alle Religionen sich auf ähnliche Werte wie Gerechtigkeit, Gewaltlosigkeiten, Gleichheit und dergleichen gründen und es eigentlich mehr Verbindendes als Trennendes zwischen ihnen

gibt“, sagt Noder und ergänzt: „Wenn der theologische Überbau fallen gelassen wird.“

Um Verbindung geht es auch bei dem Verein Zuflucht Oberland. Seit fast eineinhalb Jahren baut der Verein in Weilheim eine interkulturelle Kontaktstelle für Migrantinnen auf, die Frauen in ihrem Integrationsprozess unterstützt und Begegnung schafft. „Wir wollen migrierte Frauen besser untereinander und mit Einheimischen vernetzen“, erklärt Noder. Im Mittelpunkt stehen dabei die geschlechtsspezifischen Bedarfe und Schutzzinteressen der Frauen. Deshalb treffen sich seit Januar 2020 Frauen unterschiedlicher Nationen einmal wöchentlich zu den FrauenLichtblicken im Café International, Obere Stadt 3.

Trotz Corona und Renovierung ist eine stabile Gruppe aus rund zwölf überwiegend arabischen Frauen entstanden. Von der Projektarbeit profitieren nicht nur die Frauen selbst, sondern auch

deren Familien hilft es, um in der neuen Heimat anzukommen.

„Dass wir mit den Frauen trotz der schwierigen Umstände etwas Verbindendes geschaffen haben, freut uns sehr“, erzählt Noder und fährt fort, dass „Migranten anderer Kulturen zum Beispiel aus Afrika ebenso herlich willkommen sind“.

Neben dem Jour fix in der Oberen Stadt trafen sich die Frauen vor Corona abwechselnd an Samstagen zum gemeinsamen Sport im Frauen Fitness Rosenhof oder zum Backen. Es wurden auch gemeinsam Ausflüge ins Umland oder Bildungstage auf den Spuren der Frauenbewegung unternommen.

Im ersten Lockdown haben die Frauen Nadel, Faden und Stoffe organisiert und Masken für ihre eigenen und befreundete Familien genäht. Seit November vergangenen Jahres wird in zwei Gruppen gezoomt. „Dadurch haben wir überraschende Erfahrungen gemacht“, er-

klärt Noder. Durch die kleineren Gruppen werde offener über kritische Themen gesprochen, wie zum Beispiel Religion. Außerdem seien Frauen aus dem Landkreis zum Projekt gestoßen, für die es sonst nicht erreichbar wäre.

„Nichtsdestoweniger ist die digitale Welt kein gleichwertiger Ersatz für die direkte Begegnung.“ Es fehle das gemeinsame Zubereiten des Buffets, die spontane Verständigung mit Blicken, das Durcheinander von Frauen und kleinen Kindern, kuriose Versprecher, die arabische Redete während der gemeinsamen Kaffeepause und vieles mehr.

„Wir hoffen sehr, dass wir uns alle nach dem Ramadan Mitte Mai wieder treffen können, denn wir haben noch viel vor in diesem Jahr“, berichtet Noder. Jetzt organisieren die Frauen erst einmal die Abläufe für den Ramadan in ihren Familien. Denn es ist nicht so einfach, ein gemeinsames Leben zwischen Kindern und jugendlichen Geschwistern zu organisieren, von denen Letztere fasten wie die Erwachsenen oder schrittweise dazu herangeführt werden. Gleichzeitig müssen täglich die sich leicht verändernden Zeiten zwischen Sonnenauf- und -untergang beachtet werden, vor und nach denen gegessen und getrunken werden darf.

Wer seine arabischen oder türkischen Nachbarn und Kollegen beim Fasten unterstützen will, wünscht ihnen „Ramadan karim“ (arabisch) beziehungsweise „Hayırlı Ramazanlar“ (türkisch). Beides bedeutet so viel wie eine „gute oder gesegnete Fastenzeitz“. kb

